



REPORTER4YOU HINTERGRUND „WER WIRD JOURNALIST?“

WER WIRD JOURNALIST?

Ausbildungswege im Journalismus

Journalismus ist keine geschützte Berufsbezeichnung. Das Grundgesetz garantiert jedem, seine Meinung frei zu äußern. Auch, wer keine Ausbildung hat, darf sich Journalist nennen. Dennoch haben die meisten Journalisten ihr Handwerk gelernt. Diese Möglichkeiten gibt es:

Volontariat: Es ist der klassische Weg – eine Ausbildung in der Redaktion einer Zeitung, Zeitschrift, Agentur oder eines Senders. Diese dauert meist zwischen eineinhalb und zwei Jahren. Begehrt sind zum Beispiel „Volos“ in öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland. Sie sind eine Mischung aus Lernen und Arbeiten. Volontäre wenden ihr Wissen direkt in den Redaktionen an und verdienen meist ein Ausbildungsgehalt.

Journalistenschulen: In Deutschland gibt es rund 20 Journalistenschulen, die bekanntesten sind wohl die **Henri-Nannen-Schule in Hamburg** und die **Deutsche Journalistenschule (DJS)** in München. Sie haben nur wenige Plätze pro Jahrgang, der Andrang ist groß – und die Aufnahmetests sind schwer. Abschrecken sollte man sich nicht lassen. Siehe Günther Jauch, der an der Deutschen Journalistenschule (DJS) in München war.

Die DJS zum Beispiel bietet zwei Ausbildungswege an. Zum einen die **Kompaktausbildung:** Das sind neun Monate Ausbildung in Text, Radio und Video plus insgesamt sechs Monate Praktika. Dauer: 16 Monate. Und einen **Masterstudiengang**, bei dem man neben der journalistischen Ausbildung an der Schule noch die Uni besucht – und einen Master in Kommunikationswissenschaft abschließt. Dauer: 2 Jahre.

Journalismus-Studiengänge: Es gibt spezielle Journalismus-Studiengänge, zum Beispiel unter den Namen „Publizistik“ oder „Kommunikationswissenschaft“. Sie galten zeitweise als zu theorielastig, in der letzten Zeit bieten die Institute aber mehr Praxisbezug. Entscheidend, um einen Job zu bekommen, sind am Ende jedoch nicht so sehr der Titel „Diplomjournalist“ oder „Master“, sondern die Praxiserfahrung, die Kontakte und das Talent.



Quereinsteiger: Sie haben zum Beispiel Biologie, Medizin oder Jura studiert, sind in dem Fach Experte und können allgemeinverständlich von ihrem Fachgebiet berichten. Medizinabsolventen, die gut schreiben können und sich für Journalismus entscheiden, sind selten – und gesucht. Denn Medizin- und Servicethemen werden immer wichtiger in Redaktionen.

Es kommt auch vor, dass jemand während eines Praktikums so überzeugt, dass er oder sie ein Jobangebot erhält. Auch das passiert – bleibt aber die Ausnahme. Der ehemalige Spiegel-Chefredakteur Stefan Aust zum Beispiel hat weder ein Studium noch eine journalistische Ausbildung abgeschlossen.

Links Informationen zur Journalistenausbildung

<https://www.djv.de/startseite/info/themen-wissen/aus-und-weiterbildung/einstieg-in-den-beruf.html>

Homepage Henri-Nannen-Schule: <http://journalistenschule.de/> Homepage

Deutsche Journalistenschule: <https://djs-online.de/>

Berufe im Journalismus

Das Ressortprinzip teilt die Redaktion in thematische **Kleinressorts**. Sie werden geleitet von **Ressortleitern**, über denen der **Chefredakteur** steht. Die klassische Einteilung: Politik, Wirtschaft, Feuilleton, Lokales, Sport.

- **Redakteur:** arbeitet als Fachredakteur in einem der Ressorts einer Redaktion. Rund 35.000 Redakteure arbeiten in Deutschland, 20.000 davon bei Zeitungen und Zeitschriften, die übrigen in Hörfunk, Fernsehen, Agenturen, Anzeigenblättern.
- **Social-Media-Redakteur:** Hier wird neben journalistischen Fähigkeiten mehr technisches Wissen verlangt. Häufig sind Humor und meist auch psychologische Fähigkeiten nötig. Teils moderieren Social-Media-Redakteure die Diskussionen auf Facebook, Twitter und Co. des jeweiligen Mediums. Sie optimieren Anreißer für soziale Medien. Und filtern, welche Themen gerade im Internet gesucht, gefragt, diskutiert werden. Bei großen und kleinen Ereignissen durchforsten sie das Netz nach neuen Quellen, Erkenntnissen, Zeugenberichten und Bildmaterial.
- **Reporter:** Journalist, der Reportagen schreibt. In angelsächsischen und manchen deutschen Redaktionen der Redakteur, der draußen recherchiert – im Gegensatz zum Editor, der am Newsdesk redigiert.
- **Blattmacher:** Der Redakteur, der de facto entscheidet, was wo ins Blatt kommt, zum Beispiel der Chef vom Dienst (CvD), der



Chefredakteur oder sein Vertreter. Andere Namen: Editor, Producer. Teils hat der CvD auch eine organisatorische Funktion inne, ist zuständig für Angestellte, Spesen, Dienstreisen, Büroräume, Redaktionstechnik, Urlaubstermine, Dienstpläne, Praktikanten.

- **Ressortleiter:** Koordiniert die Themen und Nachrichten, die im jeweiligen Themengebiet anfallen. Wer soll sie aufschreiben? Wird ein Reporter dorthin geschickt? Schicken wir ein Videoteam? Das entscheidet der Ressortleiter. Er betreut Korrespondenten und arbeitet eng mit der Chefredaktion zusammen. Das bedeutet, er sitzt auch viele Stunden eines Arbeitstages in Konferenzen.
- **Moderator (beim Fernsehen/ Radio):** Günther Jauch sagt, „Moderation ist eine Spielart des Journalismus.“ Das heißt: Nicht des Egos wegen sollte man vors Mikro treten, sondern aus der Freude daran, Menschen Themen nahezubringen oder von einem Thema zum nächsten zu führen.
- **Videojournalist:** macht alles für das Bewegtbild. Er recherchiert, dreht vor Ort, schneidet. Im crossmedialen Zeitalter ein gefragter Beruf. Kritiker bemängeln den Verlust an Qualität durch wegfallende Arbeitsteilung.

Freie Journalisten

75 Prozent der Journalisten sind festangestellt. 25.000 „Freie Journalisten“ in Deutschland leben dagegen vom Schreiben und Fotografieren, sind aber nicht angestellt. Sie sind Unternehmer. Die Freiheit hat ihren Preis: Sie müssen sich um Kranken- und Sozialversicherung und Altersvorsorge selbst kümmern. Ohne Auftraggeber kein Geld, kein Urlaub. Bei der **Künstlersozialkasse** können sich Freie günstig versichern. Der Berufsverband „Freischreiber“ unterstützt und informiert: <https://www.freischreiber.de/>